

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Mittheilungen aus der Praxis.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/227/LOG_0201/

bautes großes Segelschiff, „die Seringpatam“ 90 Jahre gefahren worden, bis es an der Küste von New-Foundland strandete.

Und in der That hat sich im Schiffbau das Teakholz allgemeiner Anwendung zu erfreuen, ist aber auch für andere Bauzwecke, eben seiner säulnwidrigen Eigenschaften wegen, mehr und mehr in Aufnahme gekommen; man fertigt, da es Formveränderungen durch Zusammentrocknen, Werfen und Reißen nur in sehr geringem Maße unterworfen ist, Thüren und Fenster daraus; auch in der Wagenbauerei, Maschinenfabrikation und Böttcherei findet das Holz von Jahr zu Jahr größere Verwendung. Die harzige Beschaffenheit des schönen Holzes kann leicht auf die Dauer erhalten werden, wenn dasselbe in Zeiträumen von einigen Jahren gut mit Del abgerieben wird. Auf diesem Harzgehalt basiert auch das geringe Schwindungsvermögen des Teakholzes.

Je nach der Provenienz ist auch die Qualität des Holzes eine außerordentlich verschiedene, als das beste gilt das siamesische, dann folgt das Bancoel und endlich das Javaneseische. Das Teakholz kommt gegenwärtig sowohl geschnitten in Planken und Balken, wie auch in Blöcken in den Handel. Die Sägewaare läßt in Bezug auf ihre Güte viel zu wünschen übrig, die Blöcke sind nur nothdürftig beschlagen, und zeigen theilweis eine Menge Fehler und ungeunde Stellen. Hierzu kommt, daß die Produzenten das Holz bis auf den Centimeter genau nach Länge und Stärke messen, eine Ulfance, welche das gute und wirklich brauchbare Holz noch wesentlich vertheuert. Ueberhaupt ist beim Ankauf des Teakholzes äußerste Vorsicht rathlich, um einer Benachtheiligung zu entgehen.

Die rücksichtslose Ausbeutung der Wälder hat es mit sich gebracht, daß die Küstenstriche ganz entwaldet sind. Erst in neuerer Zeit hat die indische Regierung Veranlassung genommen große Flächen wieder aufzuforsten, man beabsichtigt die Wälder in 40- bis 60jährigem Umtriebe zu bewirtschaften, in welcher Zeit die Teakbäume eine Höhe von 17—20 m und einen Durchmesser von 40—50 cm erreichen sollen.

Nach den neuesten Mittheilungen, welche der österreichisch-ungarische Consul im Auftrage des Reichs-Kriegsministeriums gemacht hat, sind zur Zeit in Java Wälder im Privatbesitz vorhanden, deren schlagbaren Bestand an Teakholz man auf 20 000 000 Gulden Werth schätzt. Die Holzeinkäufe können bei Privaten oder Gesellschaften besorgt werden, welchen bislang Hölzer auch von der niederländisch-indischen Regierung zum Schlagen übergeben werden. Uebrigens soll die Regierung, welche bisher nicht selbst als Verkäufer auftritt, mit der Absicht umgehen, nach einigen Jahren selbst zum Schlagen überzugehen und regelmäßig Holz-Feilbietungen abzuhalten geneigt sein. Zur Zeit hat der königlich niederländische Oberförster A. J. von Schermebeck in Pati (Ref. Djapara) auf Java das Recht, für die Regierung überflüssige Hölzer zu verkaufen, doch bleibt der Regierung jederzeit das Recht reservirt, dieselben selbst zu entnehmen, und ist selbstverständlich vor Allem der Bedarf der Regierung für deren Zwecke zu decken. Der Preis des Teakholzes beträgt gegenwärtig 65 Gulden per Kubikmeter und zwar von Balken, deren Länge von 3 bis 10 Meter nach folgenden Prozentverhältnissen variiren:

circa 35 pSt.	3—6 m lange Balken,
40	5—8
25	7—10

Der Preis dieses Assortiments versteht sich franco Rhede Pamanakan. Vom Händler bezogen stellt sich der Preis ab einer Rhede von Nord-Java auf circa 50 Gulden, hierzu Frachtkosten bis Triest, die in maximo 40 Gulden betragen, so daß das Holz sich ohne Agio franco Triest auf 90 Gulden stellt. Schon im Jahre 1884 könnte ein Quantum von 4000 Kubikfestmeter abgegeben werden, und ließe sich die Produktion in den nächsten Jahren erheblich steigern. Die Dimensionen des Holzes bewegen sich zwischen 5—15 m Länge und 30—60 cm im vierkantigen Beschlag.

Erfindungen im Hochbauwesen und der damit zusammenhängenden Zweige.

Pneumatischer Thürzuschlag-Hinderer. Das Offenbleiben wie das für Jedermann unangenehme Zuschlagen der Thüren hat schon zu mancherlei Einrichtungen geführt, die alle mehr oder weniger ihren Zweck unvollständig erfüllten, denn die Erfahrung hat bis jetzt gelehrt, daß bei allen Thüren, welche durch einen Gummi-Thürzieher zugeworfen werden, der große Uebelstand: „ein unangenehmes lautes Knallen, verbunden mit heftiger Erschütterung“, trotz aller dagegen angebrachten Vorrichtungen, als Abhaltefedern, Gummipuffer, Lederkissen zc. nicht zu beseitigen war. Diesem Uebelstand ist nun gänzlich abgeholfen durch den

pneumatischen Thürzuschlag-Hinderer, D. R.-Patent Nr. 13839, einen kleinen Apparat, der an jeder Thüre leicht angebracht werden kann. Eine Thüre, mit diesem Apparat versehen, schließt sich unter allen Umständen von selbst, und zwar absolut geräuschlos, selbst dann, wenn sie mit voller Gewalt zugeworfen wird. Der Apparat besteht aus einem Cylinder, in welchem ein Kolben luftdicht sich hin und her bewegt; beim Öffnen der Thüre saugt der Kolben durch ein Ventil Luft in den Cylinder; beim Schließen der Thüre wird dieselbe wieder herausgedrückt, wobei das Ventil durch den Luftdruck in Verbindung mit einer kleinen Spiralfeder sich schließt, so daß die Luft nur durch eine kleine Oeffnung langsam entweichen kann. Dem schnellen Schließen setzt der Luftdruck einen sehr großen, dem langsamen Schließen einen kaum merklichen Widerstand entgegen. Die Apparate sind je mit einer, das selbstthätige Schließen der Thüre bewirkenden Feder verbunden; die Oeffnung für das Entweichen der Luft befindet sich als verjüngter Schlitze an einer seitlich angebrachten Schraube, welche durch Anziehen nach Bedarf regulirt und auch ganz verschlossen werden kann.

Die Spannung der Zuverfeseher wird regulirt, nachdem der ganze Apparat angebracht ist; ist dies dann geschehen, so funktioniert derselbe in einer Weise, welche Nichts zu wünschen übrig läßt, die Thüre schließt sich in jeder Stellung ob ganz oder halb offen, von selbst langsam und geräuschlos.

Dieser pneumatische Thürzuschlag-Hinderer eignet sich besonders für vielbenützte Thüren, als Haus-, Bureau-, Laden-, Glas-, Krankenzimmer-, Durchgangs- zc. Thüren; derselbe ist auch in Stuttgart schon vielfach in Staatsgebäuden und Privathäusern in Anwendung, unter Anderem im Maschinenjaal der Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Zu beziehen ist der Thürzuschlag-Hinderer von Wilhelm Lumpp in Stuttgart, welcher auch denselben auf Wunsch anbringen läßt.

(Gewerbeblatt aus Württemberg).

Gasmotor. — D. R.-P. Nr. 27119 vom 26. Juni 1883. Anton Nadachowski und Konrad von Korntinski in Wien. — Mit dem Explosionscylinder ist ein zweiter Cylinder derart vereinigt, daß der Kolben des ersteren beim Aufschub komprimirt, also einen Theil der durch die Explosion erzeugten Arbeit auf diese überträgt. Diese Luft wird in ein Reservoir gedrückt, aus welchem sie in geeignetem Moment in den zweiten Cylinder tritt, um die aufgenommene Arbeit durch Expansion abzugeben.

Dieser Luftbehälter ist in Form eines den Explosionscylinder umgebenden Mantelraumes gedreht, welcher schraubenartig gewunden ist, um die Luft möglichst lange um die heißen Cylinderwände zu führen. Auch den Luftcylinder umgeben schraubenförmige Mantelkanäle, durch welche die Explosionsrückstände abgeblasen werden.

Bei der Vorwärtsbewegung des Arbeitskolbens in Folge der Explosion findet im Luftcylinder ein Rückgang des Kolbens statt, wodurch an dessen Rückseite Luft verdünnt wird, um auch auf diese Weise einen Theil der Explosionskraft auszunutzen.

Ein wagerechter gelagerter Hebel wird durch eine Nuthenscheibe bethätigt, um die die Gaszuströmung, Zündung, Ableitung der komprimirten Luft bewirkenden Schieber zu steuern.

Zwecks Zündung des Gemenges im Explosionscylinder ist im Schieber eine mit einem Kolben ausgefüllte Bohrung vorgesehen. Dieser Kolben saugt Gas und Luft in die Bohrung, um das Gemenge bei Rückgang des Schiebers in die Zündkammer zu stoßen. Der Explosionscylinder wird durch Wassereinspritzung feucht gehalten.

Mittheilungen aus der Praxis.

Feste Holzbeizen. Die Bereitung von Beizflüssigkeiten bietet dem Handwerker, der nur in Ausnahmefällen Kenntnisse der färbenden Substanzen und Chemikalien und ihrer Behandlung besitzt, nicht selten Schwierigkeiten. Es erscheint daher nicht unerwünscht, daß Beizen im Handel fertig, etwa in fester (Pulver-) Form beziehbar sind, welche der Konsument nur nöthig hat mit einer entsprechenden Wassermenge zu verdünnen, um sie anwenden zu können. Solche Beizen in fester Form werden in England bereits fabrikmäßig hergestellt und in den Handel gebracht. Der Bezug derselben von dort stellt sich aber ziemlich theuer. L. E. Andés theilt in der Zeitschrift „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ die einfachen Rezepte mit, welche den englischen „festen Holzbeizen“ zu Grunde liegen, indem derselbe hierdurch eine Anregung zur Herstellung solcher auch in Deutschland und Oesterreich geben will. Dieselben sollen sehr tauglich und namentlich schon bei einmaliger Anwendung genügend wirksam sein.

Die Beizen werden ursprünglich in flüssigem Zustand hergestellt, in welchem sie auch direkt verwendet werden können; um die feste Form zu erhalten, wird die Flüssigkeit bis zur Syrupkonsistenz eingedampft und in flache Gefäße von Eisenblech ausgegossen, in welchen allmählig die Erstarrung eintritt. Die feste Masse wird dann durch Mahlen und Stampfen gepulvert. Bei der Verwendung wird 1 Theil des Pulvers in 20 Theilen Wasser gelöst. — Im folgenden geben wir die einzelnen Vorschriften wieder:

Dunkle Eichenholzbeize. Man kocht 5 kg gutes Kaffelerbraun und 500 g Pottasche ungefähr 1 Stunde in 10 kg Regenwasser und filtrirt die erhaltene dunkle Farbenbrühe durch ein leinenes Tuch, wodurch man dann eine klare dunkelgefärbte Flüssigkeit erhält.

Lichte Eichenholzbeize. Es werden 3 kg Katechu mit 7 kg Regenwasser bis zur völligen Zertheilung des ersteren gekocht, durch Leinwand filtrirt und das Filtrat so lange gekocht, bis es Syrupkonsistenz zeigt; hierauf wird eine Auflösung von 250 g doppelt chromsaurem Kali in 2 kg Wasser zugefügt.

Rußholzbeize. Man kocht 3 kg gutes, möglichst dunkles Kaffelerbraun und 300 g Pottasche in 7 kg Wasser, filtrirt durch Leinwand und setzt, während man weiter kocht, 2,5 kg Blauholzextrakt zu.

Rosenholzbeize. 4 kg Rothholzextrakt werden in kochendem Wasser gelöst, andererseits eine Abkochung von 1 kg Kaffelerbraun und 100 g Pottasche in 3 kg Wasser bereitet, beide Flüssigkeiten filtrirt und dann gemischt.

Mahagoniholzbeize. Man kocht 3 kg Rothholzextrakt und 250 g Pottasche in 3 kg Wasser und fügt der Auflösung 150 g Cochin (Anilinroth) hinzu. Erst man das letztere durch 200 g Fuchsin und 25 g Anilinblau, so erhält man eine Pallasanderholzbeize.

Ebenholzbeize. Man kocht 5 kg Blauholzextrakt in 11 kg Regenwasser, filtrirt die Farbenbrühe heiß und sehr sorgfältig durch Leinwand und dampft dieselbe ein. Wenn sie ziemlich konsistent zu werden beginnt, fügt man unter Umrühren 300 g salpetersaures Eisen hinzu.

Das Schleifen und Poliren des Cements. Der Uebelstand, daß geschliffener und polirter Cement häufig Risse und Sprünge zeigt, kann in folgender Weise vermieden werden. Man stampft den mit Wasser und Farben angemachten Rohcement in Formen, welche Platten ergeben. Die so erhaltenen Platten werden mehrere Wochen unter Wasser gehärtet, in Stücke zer schlagen und der Witterung ausgesetzt. Nach einiger Zeit werden diese Stücke auf 40°—50° R. erhitzt, angefeuchtet und weiter zer kleinert und ziehen sich dann nicht weiter zusammen, bekommen also keine Risse mehr, und werden nun mit etwas frischem Cement gemischt, angefeuchtet und in Formen gestampft. Die geformten Gegenstände müssen 8—12 Tage, je nach ihrer Größe, unter Wasser gehärtet werden und halten dann jeden Temperaturwechsel aus. In solcher Weise hergestellter Cementstrich ist dieselbe Zeit hindurch durch Begießen mit Wasser feucht zu erhalten. Als Pulver zum Poliren dient Cement. Man reibt die fertigen Gegenstände mit Sandstein ab und überzieht sie mit Cementbrei. Dieser Ueberzug wird mit glatten Marmorsteinen in die Oberfläche eingeschleift, wonach man die Stücke einige Tage an einem feuchten Orte liegen läßt. Die dann sehr hart gewordene Oberfläche wird mit immer glatteren Steinen 4 bis 5 Mal geschleift, unter Anwendung von Schleifwasser, welches aus 1 Theil Portlandcement und 2 Theilen Wasser besteht.

— r.

Mittheilungen über Ausstellungen.

Kunstgewerbliche Spezial-Ausstellung in Paris.

Die „Union centrale des arts décoratifs“ in Paris wird daselbst vom 1. August bis 21. November d. J. im Industriealaste des Champs Elysées eine kunstgewerbliche Spezial-Ausstellung veranstalten, welche die Stein-, Holz-, Thon- und Glasindustrie umfassen soll. Außer den ausgeführten Gegenständen werden auch Entwürfe, Modelle, Werkzeuge und Demonstrationen von Techniken zugelassen. Mit der Ausstellung wird eine internationale Konkurrenz verbunden sein, für welche 2 goldene und 30 bronzene Medaillen als Preise bestimmt sind. Nähere Auskunft ertheilt das Sekretariat des Industriealastes in Paris, Champs Elysées, Porte VII.

Berichte aus verschiedenen Städten.

Berlin. (Die neue Berliner Börse.) Der kürzlich der Benutzung übergebene umfangreiche Erweiterungsbau der Börse umfaßt einen neuen Börsensaal für die Produktenbörse, einen

großen Rindigungsaal und ausgiebige Räume für den Telegraphenverkehr sowie für verschiedene Verwaltungsbedürfnisse. Die zusammenhängenden drei großen Börsensäle haben jetzt eine Gesamtlänge von 101 m und eine Fläche von 2687 qm. Der neue Rindigungsaal besitzt eine Grundfläche von 181 qm. Hier finden an einem Parkett der Maller, welches den mittleren Raum des Saales einnimmt, periodisch nach Signalisirung durch Glockenschlag die Abchlüsse der inzwischen an der Produktenbörse verhandelten Geschäfte statt. Neu geschaffen ist ferner ein Parteienzimmer, in welchem die Entscheidung von Differenzen durch Sachverständige stattfindet, daneben liegt das Kommissionszimmer, in welchem juristische Streitfragen durch eine während der Börsenzeit sitzende Kommission von Schiedsmännern behandelt werden. Für den Telegraphendienst sind umfangreiche Räume geschaffen worden. Während die Berliner Börse im Jahre 1864 ihren Telegraphenverkehr mit 4 Beamten eröffnete, ist jetzt für einen mit 104 Beamten und 50 Apparaten arbeitenden Verkehr Raum geschaffen. Hierzu dienen zwei übereinander gelegene Säle von je 280 qm. Im Souverain unter dem nördlichen alten Börsensaal liegen die Telephonkammern. Vorhanden sind ein Vorraum, an welchem das mit Schalter versehene Zimmer des die Umschaltung besorgenden Beamten steht und 20 Telephonkammern zu Seiten eines breiten Ganges, wobei die Möglichkeit der Vergrößerung der Anlage auf 100 Zellen vorgeesehen ist. Reich ausgestattet ist der 204 qm große Lesesaal. Endlich liegt noch im Obergeschloß ein Versammlungsaal, welcher nach Bedürfnis, Sitzungen der Verwaltungskörper industrieller Gesellschaften und ähnlichen Zwecken dient.

Frankfurt a. M. (Submissions-Resultat.) Bei der am 25. Juni stattgehabten Eröffnung der Submissionsofferten für die Ausführung der Erd-, Betonirungs-, Maurer-, Steinmetz- und Eisenarbeiten inkl. Material-Lieferung zur Herstellung einer 850 m langen Quais-Mauer beim hiesigen Hafenbau hat sich folgendes Resultat ergeben:

N. Stecher	480768,33 M.,
Kohlenberg u. Theil aus Hattingen a. d. Ruhr	
erkl. Steinlieferung	250793,50 "
Hensel und Augler in Frankfurt a. M.	504404,30 "
C. Fehring in Frankfurt a. M.	472249,— "
Hedner in Frankfurt a. M.	419010,— "
Linskens aus Köln	487922,50 "
Ph. Holzmann in Frankfurt a. M.	448026,— "
B. Köppler in Frankfurt a. M. nur für Eisenarbeiten	2823,80 "
Maltig und Siegel in Köln	491230,— und 465752,— "
G. Lönhold in Frankfurt a. M.	583502,— "
Gebr. Hefsmann in Frankfurt a. M.	489243,— "
Gebr. Seeger in Frankfurt a. M.	480718,— "

— s —

Literaturbericht.

Anleitung zum Linearzeichnen, mit besonderer Berücksichtigung des gewerblichen und technischen Zeichnens, als Lehrmittel für Lehrer und Schüler an den verschiedenen gewerblichen und technischen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium, von Professor G. Delabar, Konrektor der Kantonschule und gew. Vorstand der Fortbildungsschule in St. Gallen. In drei Theilen. Dritter Theil: Das gewerbliche und technische Zeichnen. Vierte Abtheilung: Die wichtigsten Eisenkonstruktionen mit den Schmiede- und Schlosserarbeiten, als Lehrmittel für Lehrer und Schüler an Real-, Industrie-, Gewerbe-, Bau-, Handwerker- und Fortbildungsschulen und anderen gewerblichen und technischen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium, von G. Delabar. Mit 300 Figuren auf 48 lithographirten Zeichnungstafeln nebst 14 Figuren Holzschnitte im Texte. Neuntes Heft des ganzen Werkes. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung, 1883. Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Beim Erscheinen des ersten Heftes der „Anleitung zum Linearzeichnen“ erklärte der Herr Professor, er habe in seiner langjährigen Praxis gefunden, daß diejenige Unterrichtsmethode am leichtesten und sichersten zum Ziele führe, bei welcher die Figuren vom Lehrer an der Wandtafel mit Kreide in möglichst großem Maßstabe vorgezeichnet und erklärt und vom Schüler zuerst nur mit Blei aus freier Hand und dann erst mittelst der verschiedenen Instrumente in Blei und Tusche, mit Angabe der nöthigen Hilfs- und Konstruktions-Linien und der entsprechenden Maße ausgeführt werden. Da aber trotz der deutlichsten Vorzeichnungen an der Tafel und dazu gegebener Erklärungen nicht jeder Schüler im Stande ist, dem Lehrer folgen zu können, schuf